

Plotin (205 - 270 n.Chr.)

Plotin, der 244 n. Chr. nach Rom kam und dort philosophisch zu lehren begann, erlebte die Krise des 3. Jahrhunderts bewusst mit.

Das Eine

Er entwickelte ein hierarchisches System, an dessen Spitze „**das Eine**, das Erste, das Ewige, das Höchste, das Gute, das Übergute“ steht (Zitat aus: Hans Joachim Störig: Kleine Weltgeschichte der Philosophie, Lizenzausgabe Frankfurt am Main, 151.–160. Tausend, 1984, S. 105).

Dieses Eine darf allerdings nicht ohne Weiteres mit dem personalen Gott des Christentums gleichgesetzt werden. Es steht vielmehr über allem Seienden und über allem Denken.

Im Einen gibt es bei Plotin keinerlei Vielheit oder Unterscheidung; selbst die Unterscheidung zwischen Denken und Gedachtem, die für den Nous (siehe unten) kennzeichnend ist, ist im Einen noch nicht vorhanden.

Aus dem Einen geht alles andere Bestehende hervor. Dieses Hervorgehen bzw. Überfließen, die sogenannte **Emanation**, geschieht stufenweise im Sinne einer hierarchischen Rangordnung, jedoch nicht zeitlich nacheinander. Das Eine wird durch diese Emanation nicht vermindert.

Der Nous

„Die erste Ausstrahlung [...] ist der Geist“ (Störig, S. 205), der sogenannte **Nous**. Er ist nicht mit dem Einen selbst identisch. In ihm befinden sich die platonischen Ideen bzw. die mit dem Verstand erfassbaren Urbilder der Dinge.

Fassung vom 04.09.2026
Nach neuerer Fassung
suchen

TIEFER EINSTEIGEN:

Epochenseite Spätantike



Plotin

Ausschnitt aus Raffaels
Fresko „Die Schule von
Athen“

Bild gemeinfrei | Vergrößern

Aufgaben

Denkaufgabe 1: Stelle die Philosophie Plotins graphisch in einer Pyramide dar.

Denkaufgabe 2: Erläutere: Inwiefern kann Plotin an Platon anknüpfen (vgl. die Bezeichnung "**Neuplatonismus**")? Was ist, in einem Aussagesatz, anders als bei Platon?

Die Seele

Als nächste Stufe folgt die **Seele**. Zu dieser Ebene gehören die Weltseele und die Einzelseelen. Die einzelnen menschlichen Seelen stehen dabei in enger Beziehung zur Weltseele und gehören derselben seelischen Wirklichkeit an.

Die Seele vermittelt zwischen der geistig erfassbaren Welt der Ideen und der sinnlich wahrnehmbaren Welt: Sie orientiert sich an den im Nous enthaltenen Ideen und bringt deren Ordnung in der sinnlichen Welt zur Entfaltung.

Die Materie

Auf der untersten Stufe befindet sich die **Materie**, „die als die unvollkommenste, von Gott am weitesten entfernte Erscheinungsform des Göttlichen, ja als das schlechthin Finstere und Böse hingestellt wird“ (Störig, S. 206). Das Böse bildet bei Plotin jedoch kein eigenständiges Gegenprinzip zum Guten. Es ist vielmehr als äußerster Mangel an Gutem und als größtmögliche Entfernung vom Einen zu verstehen.

Das Ziel des Menschen

Das höchste Ziel des Menschen und seine Glückseligkeit (eudaimonia) bestehen darin, dass die Seele zu ihrem göttlichen Ursprung zurückkehrt und sich mit dem Einen vereinigt: „Das höchste Ziel des Menschen und seine Glückseligkeit besteht darin, dass seine Seele sich mit dem Göttlichen, aus dem sie hervorgegangen ist, wieder vereine. [...] Der eigentliche Weg dahin ist ein geistiger, er führt nicht nach außen, sondern ins Innere des Menschen“ (Störig, S. 206).

Die höchste Form philosophischer Erkenntnis führt über alles Denken und Bewusstsein hinaus zu einem Zustand des bewusstlosen, ekstatischen Eins-Seins mit dem Einen. Gemeint ist damit nicht

Denkaufgabe 3: Erläutere: Inwiefern kann Plotins Neuplatonismus Einfluss auf das Christentum ausüben? Wodurch unterscheidet er sich vom Christentum?

TIEFER EINSTIEGEN:

Sokrates

Platon

Aristoteles

Bewusstlosigkeit im gewöhnlichen Sinne, sondern eine mystische Vereinigung. Der Weg dorthin besteht in der Abwendung von der bloß sinnlichen Außenwelt, der Hinwendung zum Inneren, zu philosophischer Erkenntnis und asketischer Lebensführung.

Für das Christentum bedeutsame Vorstellungen

Hier zeigen sich Vorstellungen, die später auch für Teile der christlichen Askese, des Mönchtums und insbesondere der christlichen Mystik bedeutsam wurden: die Hinwendung zum Inneren, die Zurückstellung sinnlich-körperlicher Bedürfnisse und das Streben nach Vereinigung mit dem Göttlichen.

Plotins Neuplatonismus darf jedoch nicht mit dem Christentum *gleichgesetzt* werden. Ebenso ist Plotins Denken nicht einfach „leibfeindlich“, da auch die sinnlich wahrnehmbare Welt für ihn letztlich aus der höheren Wirklichkeit hervorgeht und an deren Ordnung und Schönheit teilhat.

[Epochenseite Antikes
Griechenland](#)

[Epochenraum Antike](#)

[Startseite](#)